

GRÜNSPIEGEL

informativ • parteilich • aktuell

Ausgabe 48 Mai 2012



Ein Jahr Grün-Rot

In Baden-Württemberg weht jetzt ein anderer Wind



Daniel Renkonen, Jürgen Walter, Dr. Markus Rösler

von Daniel Renkonen
Nach dem ersten Jahr Regierungszeit wird die grün-rote Landesregierung bundesweit auf den Prüfstand genommen: Was habt Ihr bisher realisiert, wo wollt Ihr noch nacharbeiten? Die Bilanz nach einem Jahr grün-roter Regierungsarbeit fällt für die grün-rote Landesregierung positiv aus.

Einführung der Gemeinschaftsschule, Abschaffung der Studiengebühren, der Pakt mit den Kommunen zur frühkindlichen Bildung und die überfällige Reform der Polizeistrukturen: Grün-Rot hat vieles angepackt und einiges bereits umgesetzt, ein frischer Wind ist im Land spürbar. Die Bürger beteiligen sich hörbar.

Eine ökologische und soziale Erneuerung, ein Aufbruch im Bildungswesen, wichtige Weichenstellungen in der Verkehrspolitik und erste Schritte auf dem Weg zu einer neuen Energiepolitik ohne Atomkraft kennzeichnen die vergangenen zwölf Monate im Land. Dabei musste die grün-rote Koalition mit gewaltigen Erblasten fertig werden: Der Kauf der EnBW unter Umgehung des Land-

tags belastet den Haushalt und damit den Steuerzahler.

Trotz Steuererhöhungen gab es zu Beginn der Haushaltsaufstellung eine Deckungslücke von rund 400 Mio. Euro – diese haben wir geschlossen. Wir investieren in die Zukunft: Ausbau der Kleinkind-Betreuung, Sprachförderung, Schulsozialarbeit, Stellen für Lehrkräfte und Pädagogische Assistenten. Umsetzung der Energiewende, Stärkung des Naturschutzes und der nachhaltigen Mobilität, Verbesserung der Studienbedingungen, Investitionen in die Sanierung von Landesgebäuden und Verkehrswege.

Grüne Technologien und Produkte bergen immense Wertschöpfungspotentiale für Baden-Württemberg. Energiewende und Rohstoffverknappung haben den Wandel hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft beschleunigt, Grün-Rot setzt sich für regenerative Energien und damit Handwerk und Mittelstand ein. Die Unternehmen des Landes geben der grün-roten Regierung Bestnoten, die Schwarz-Gelb nie erreichte.

Wir haben aus Gründen des Klima- und Naturschutzes ein Grünland-

Umbruchverbot erlassen.

Das Projekt Nationalpark im Nordschwarzwald wurde mit einer international einmaligen Beteiligungsform in die Wege geleitet – aus grüner Sicht ein Großprojekt für Mensch und Natur.

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb haben wir gestärkt, im Nordschwarzwald bringen wir ein zweites Biosphärengebiet auf den Weg. Erhalt von Straßen geht vor Neubau. Im Landeshaushalt 2012 wurden die Mittel für die Straßeninstandsetzung mit zusätzlichen 50 Mio. Euro gegenüber den früheren Aufwendungen deutlich erhöht.

Die Regierung will den Umweltverbund (ÖPNV, Rad- und Fußverkehr) im Land stärken. Dazu sollen die Gelder künftig in einem Verhältnis von 60 zu 40 zu Gunsten des Umweltverbundes im Vergleich zum Straßenverkehr eingesetzt werden. Die Fraktion hat ein Konzept für eine nachhaltige Mobilität erarbeitet. Es wurden mehrere Millionen Euro in den Ausbau von Echtzeit-Anzeigen an Haltestellen und Bussen gelenkt. Im Landeshaushalt 2012 wurden die Mittel für die Schienenverkehrsinfrastruktur mit zusätzlichen 29 Mio. Euro gegenüber den früheren Aufwendungen deutlich erhöht. Wir bereiten derzeit eine Neuausschreibung des gesamten Nahverkehrs im Land vor, um nicht nur besseres Wagenmaterial, sondern auch eine Taktausweitung zu erreichen.

Zum 1. Januar 2012 wurde das Metropolticket in der Metropolregion Stuttgart mit neun Verkehrsverbünden geschaffen.

Das Ministerium für Verkehr und Infrastruktur hat die Bagatellgrenze für die Förderung von verkehrswichtigen Radwegen von 200.000



Liebe Leserin,
lieber Leser

nach fast 60 Jahren CDU-Regierung in Baden-Württemberg war ein demokratischer Wechsel dringend notwendig.

Ich freue mich über diese neue Regierung und habe das Gefühl, dass sich jetzt auch wirklich etwas ändern kann. An diesem Veränderungsprozess möchte ich gerne mitarbeiten.

Aus meiner Sicht war es ein großer Erfolg, dass die grün-rote Landesregierung die Studiengebühren abgeschafft hat. Auch die Einführung der Gemeinschaftsschule ist gut und wichtig, weil dadurch mehr Förderung für Kinder aus benachteiligten Bevölkerungsgruppen, vor allem auch für Kinder mit Migrationshintergrund, möglich ist. Die neue Gemeinschaftsschule ist eine echte Chance für diese Kinder.

Ich freue mich, bei den Grünen mitzumachen. Als Frau und Migrantin bin ich stolz darauf, im OV-Vorstand meine Sicht der Dinge einzubringen.

Die Grünen haben guten Grund, ihre Erfolge selbstbewusst auch nach außen zu vertreten. Sie können sich über ihren Erfolg in Baden-Württemberg und in den anderen Bundesländern sehr freuen. Ich habe bisher viel Offenheit erfahren und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit, in der Hoffnung, dass Grün-Rot eine lange, erfolgreiche Regierungszeit haben wird.

Mit herzlichen Grüßen

Eure

Yodit Aiemut



Euro auf 50.000 Euro gesenkt, der Fördersatz liegt bei 50 Prozent.

Wir erarbeiten ein Energie- und Klimaschutzkonzept mit einem Maßnahmenkatalog, um den Anteil der Erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung bis zum Jahr 2020 von derzeit 17,9 auf 38 Prozent zu erhöhen.

Für den Ausbau der sträflich vernachlässigten Windenergie wird das Landesplanungsgesetz geändert.

Bei der Energieforschung wurden 1,5 Mio. Euro bereitgestellt, um die Forschung bei den Themen „Intelligente Netze“ und „Speichertechniken“ zu intensivieren.

Mit dem Start der Gemeinschaftsschule löst Grün-Rot ein zentrales Versprechen ein. Der Wegfall der Verbindlichkeit in der Grundschulpflicht ist ein wichtiger Schritt in ein sozial gerechteres Schulsystem.

Die grün-rote Landesregierung hat die Förderung der Kleinkindbetreuung mit zusätzlichen 300 Mio. Euro mehr als verdoppelt.

Mit der Abschaffung der Studiengebühren zum Sommersemester 2012 und der auf den Weg gebrachten Einführung der „Verfassten Studierendenschaft“ wurden zwei wichtige Wahlversprechen in der Hochschulpolitik umgesetzt.

Wie im Koalitionsvertrag vereinbart, wurden erste Schritte unternommen, um wichtige Elemente aus der Kunstkonzeption Kultur 2020 umzusetzen. Dazu gehört die lange geforderte 2 zu 1-Finanzierung für soziokulturelle Zentren und die Einrichtung eines mit ca. 3 Mio. Euro ausgestatteten Innovationsfonds, aus dem heraus Projekte der kulturellen Bildung, der interkulturellen Kulturarbeit sowie experimentelle Kulturprojekte gefördert werden.

„Parkplatzfixierung“ bei vielen Ludwigsburger Gemeinderäten



Die im vergangenen Jahr markierte Aufstellfläche für Radfahrer in der Schillerstraße hat sich in der Praxis bestens bewährt

von Markus Gericke

Für die „bürgerlichen“ Fraktionen im Ludwigsburger Gemeinderat haben Parkplätze bei aktuellen Straßenplanungen eine viel zu große Bedeutung. Dies stellt die Gemeinderatsfraktion der Grünen erneut fest. Bei mehreren Beratungen im Ausschuss für Bauen, Technik und Umwelt (BTU) ist dies deutlich geworden.

Nach jahrelangem zähen Ringen ist nun endlich in Sachen Schillerstraße eine Entscheidung gefallen. Trotz mehrfacher Vertagung durch Baubürgermeister Schmid werden die momentan noch vorhandenen Parkplätze demnächst entfallen, damit auch auf der Nordseite ein Schutzstreifen für die Radfahrer abmarkiert werden kann. Das Angebot an Parkplätzen in den umliegenden Tiefgaragen, v.a. Bahnhofstraße und Kreissparkasse, ist groß. Die Schillerstraße ist ein unverzichtbarer Abschnitt im Radweg von der Weststadt zum Schulcampus. Diese

Lücke kann jetzt geschlossen werden. Dennoch haben einige Stadträte, v.a. der Freien Wähler und der CDU dieser Lösung nicht zugestimmt. Wir Grüne halten daran fest, dass auch bei einem künftigen Umbau der Schillerstraße kein Platz für Parkplätze ist, da dies auf Kosten der Fußgänger gehen würde.

Vor kurzem wurde im BTU auch die Neuplanung der Walter-Flex-Straße am Rand des Neubaugebietes „Hartenecker Höhe“ beraten. Die Anwohneranhörung hatte ergeben, dass die Bewohner des alten Siedlungsteils in Oßweil mehr Parkplätze wünschen. Gleichzeitig wurde aus dem Neubaugebiet gefordert, den Grünstreifen mit den Bäumen an der Nordseite der Straße zu erhalten. Die Stadtverwaltung hatte dementsprechend einen Kompromiss vorgeschlagen. Dieser Kompromiss sah vor, dass im östlichen Abschnitt mehr Parkplätze hergestellt werden, die Bäume ansonsten aber erhalten bleiben. Im Osten

hatte die Verwaltung durch die dichtere Bebauung im Bestand einen höheren Bedarf ermittelt. Insgesamt wären bei dem Kompromiss noch mehr Stellplätze hergestellt worden als die Bedarfserhebung ermittelt hatte. Dennoch hat die Mehrheit im Ausschuss beschlossen, rund zehn große Bäume zu verpflanzen, damit auch im Westen zusätzliche Stellplätze gebaut werden. Für acht weitere Parkplätze sollen 30.000 bis 50.000 Euro nur für das Verpflanzen ausgegeben werden. Wir meinen: Eine schlechte Kosten-Nutzen-Bilanz! Ein Anwachsen der Bäume am neuen Standort ist zudem nicht garantiert. Daher haben wir den Antrag gestellt, das Thema noch einmal im Gemeinderat zu behandeln.

Als drittes Beispiel sind die Planungen zur Eberhardstraße zu nennen. Rund um die Katholische Kirche am Marktplatz gibt es demnächst die einmalige Chance, den Marktplatz nach Osten zu erweitern. Die Grüne Fraktion ist überzeugt davon, dass die Fußgängerzone erweitert werden muss; beim Weihnachtsmarkt spürt man diese Notwendigkeit. Unter die Bäume hinter der Kirche gehören Tische zum Genuss frischer Fische. Dann haben wir in Ludwigsburg fast französisches Flair. Immerhin wird der erste Bauabschnitt der Eberhardstraße nun erst einmal ohne Stellplätze umgebaut werden. Möglichst viele Meinungsäußerungen für einen autofreien Platz um die Kirche sind aber nötig, um ein Umdenken im Gemeinderat zu erreichen.

Mit mehreren Anträgen wollen wir eine nachhaltige Stadtentwicklung vorantreiben. Statt dem Auto weiter viel Platz einzuräumen, muss platz- und energiesparende Mobilität stärker gefördert werden.

Watt is'n ne Dampfmaschine?

von Petra Lehner

Auf den Spuren des klassischen Satzes aus dem Film „Die Feuerzangenbowle“ wandelten am Freitag 13. April 2012 zweiundzwanzig Grüne und grüne Freunde aus dem Kreis Ludwigsburg. Nur, dass es sich

In der Holzfeuerungsanlage werden jährlich 42.000 Tonnen naturbelassene Holzhackschnitzel, Sägemehl und Grünschnitt aus der Region verbrannt. Mit der produzierten Wärme werden mehr als 3.000 Haushalte in Ludwigsburg versorgt.



Das neue Holzheizkraftwerk Ludwigsburg

bei dieser „Dampfmaschine“ um das Holzheizkraftwerk der Stadtwerke Ludwigsburg/Kornwestheim handelte. Im Rahmen der aktuellen Programmdebatte von Bündnis 90/Die Grünen im Kreis erforschte eine grüne Vorhut unter dem Stichwort „Energiewende gestalten!“ neue Welten.

Das 16 Mio Euro teure Holzheizkraftwerk (HHKW) der Stadtwerke Ludwigsburg ist 2009 in Betrieb gegangen und erzeugt eine Gesamtleistung von 2.100 Kilowatt (kW). Dies entspricht 48 Mio kWh Wärme und rund 10 Mio kWh Strom aus Biomasse. Das HHKW besteht im Wesentlichen aus einer Holzfeuerungsanlage, in der Wärme erzeugt wird, und einem ORC-System (Organic Ranking Cycle-System), über das man Strom gewinnt (Verhältnis 70 % zu 30 %). Im ORC-Modul wird Strom für 500 Haushalte in Ludwigsburg erzeugt.

Damit werden ca. 70 % des benötigten Wärmebedarfs der Nahwärmerversorgung der Stadt gedeckt.

Was hat diese Entdeckertour uns Kreisgrünen gebracht?

Wir alle, 22 Personen an der Zahl, haben einen wirklich unterhaltsamen und informativen Nachmittag in Sachen grüner Energiepolitik verbracht. Wir haben viel gelernt und uns Grüne aus dem Kreis Ludwigsburg besser kennengelernt. Mit energiereichem Einkehrschwung haben wir dann den Abend beim „Griechen“ locker ausklingen lassen. Der heutige Tag hat Lust gemacht, mit dem grünen „Entdeckerraumschiff“ bald einmal wieder loszufliegen, um unbekannte Weiten zu erkunden!

Pro und Contra
Biomassekraftwerke:

www.kv.gruene-ludwigsburg.de

Ein Jahr Grün-Rote Landesregierung

Ein Ludwigsburger Blickwinkel

von Michael Vierling

Das große Vertrauen, das die Wählerschaft uns ausgesprochen hat, ist gleichzeitig eine große Verantwortung: Nicht nur der Ministerpräsident, nicht nur die grüne Hälfte der Landesregierung, nicht nur die Landtagsfraktion müssen „liefern“, sondern die ganze grüne Mitgliedschaft und die uns Nahestehenden müssen, jeder nach seiner Möglichkeit, mitmachen, mitreden und mitgestalten, damit im Land eine bessere, eine ökologischere und sozialere Politik Wirklichkeit werden kann.

Daher appelliere ich an uns alle, dass wir uns ein Jahr nach dem grün-roten Wahlsieg nicht zurück lehnen, sondern immer wieder von der Stuhlkante aufstehen, um zusammen mit der Landesregierung die neue Politik zu konzipieren, vor Ort umzusetzen und viel, viel, viel darüber zu sprechen. Dazu haben wir Mandatsträger in den Parlamenten gute Möglichkeiten: Ingrid Hönlinger als Bundestagsabgeordnete und wir „Kommunalos“ in der Regionalversammlung, im Kreistag und in den Gemeinderäten. Durchaus selbstkritisch sage ich als grüner Stadtrat in Ludwigsburg: Da ist noch Luft nach oben, da sollten wir die Landespolitik noch besser beraten, aufgreifen und kommunizieren.

Aber dazu sollten wir auch als grüne Partei und Parteimitglieder noch intensiver mitwirken: Durch öffentliche Gesprächsveranstaltungen mit Regierungsmitgliedern und Abgeordneten, durch reale Info-Tische in Fußgängerzonen und virtuelle Gesprächs-Tätigkeit im Netz, durch aktives Zugehen auf die Medien.

In unserer Gemeinderatsarbeit haben wir schon jetzt allen Grund, die guten Leistungen der neuen Landesregierung immer wieder zu loben und zu erklären: Deutlich mehr Geld vom Land für den Ausbau der Betreuung von unter Dreijährigen, erhebliche Landes-Mitfinanzierung und damit Ausbau der Schulsozialarbeit, Start der Gemeinschaftschulen, um nur wenige Themen aus meiner Ausschuss-Zuständigkeit für Bildung und Soziales aufzugreifen. Und besonders beim Thema Gemeinschaftsschule braucht die neue Landespolitik, um erfolgreich zu sein, auch unser großes bildungspolitisches Engagement in den Städten und Gemeinden. Umfragen unter Eltern von Grundschulkindern zeigen, dass sich über zwei Drittel der Eltern sehr für das Thema „Länger gemeinsam lernen“ interessieren und sich gut vorstellen könnten, ihr Kind auf eine Gemeinschaftsschule übergehen zu lassen. Da ist

es jetzt unsere Aufgabe als grünes Eltern- und Lehrer-Milieu nach vielen Jahrzehnten „So etwas bräuchte man!“ jetzt endlich „Wir tun es!“ zu sagen und die Schulen, Elternschaften, Kollegien und Schulleitungen zu überzeugen, sich zu Konzepten des gemeinsamen und differenzierten Lernens zu bekennen.

Anders gesagt: In Ludwigsburg hat noch keine Schule der Stadt als Schulträger ein Konzept und einen Antrag vorgelegt, Gemeinschaftsschule zu werden. Das muss sich bald ändern, damit die Gemeinschaftsschule nicht ein Lippenbekenntnis bleibt.

Wann denn, wenn nicht jetzt, muss die pädagogische und soziale Herausforderung angenommen werden, die solidarische, integrative und individualorientierte schulische Entwicklungsgemeinschaft aufzubauen?

Hier brauchen die engagierten Schulen Ermutigung, hier brauchen wir mehr Informations- und Gesprächsveranstaltungen über gute Praxis andersorts, hier sollte dem Elternwillen, der sich deutlich von der Haupt- und Werkrealschule abwendet, schon bald mit einem attraktiven Gemeinschaftsschul-Angebot entsprochen werden.

Grüne aktiv beim Frühjahrsputz

An der diesjährigen Stadt-Putzete haben der gesamte Vorstand des Ortsverbands, viele Mitglieder und grüne Gemeinderäte teilgenommen.

Beeindruckend war erneut, wie fleißig offensichtlich viele Hundebesitzer,

Bier- und Wodka-Trinker, Raucher und andere Müllverursacher an Spiel- und Sportplätzen dafür gesorgt haben, dass sich der Einsatz lohnte und mit Spaß und Engagement die Hinterlassenschaften aufgesammelt werden konnten.



Umweltminister Franz Untersteller besucht Freiburger Firma teamtechnik

von Friedhelm Jorch
Über hohen Besuch aus der Landesregierung freute sich am 2. Februar der Freiburger Ortsverband der Grünen: Auf Einladung von Geschäftsführer Stefan Roßkopf besuchte der grüne Umweltminister Franz Untersteller die Firma teamtechnik.



Stefan Roßkopf, Friedhelm Jorch, Franz Untersteller

Für den Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft war es nicht der erste Besuch bei Teamtechnik, schon als Landtagsabgeordneter im Wahlkreis Bietigheim-Bissingen hatte es eine Diskussionsveranstaltung mit Franz Untersteller gege-

ben. Umso mehr freute sich Stefan Roßkopf seinem Gast aus dem Stuttgarter Ministerium „zu zeigen, wo das Unternehmen mittlerweile angekommen ist.“ Denn das international erfolgreiche Unternehmen für innovative Produktionstechnologie, das 1976 gegründet wurde und bis heute eigenständig und in-

Neben den Produktbereichen Medizin und Automotive ist die Firma teamtechnik Weltmarktführer für Produktionsmaschinen von Solarmodulen. Franz Untersteller hob hervor, dass es „nur durch den Fortschritt, den teamtechnik anlagentechnisch anbietet, möglich sein wird, kostengünstige Module zu produzieren“. Deshalb müsse das Unternehmen diesen Weg weitergehen. Dass oft gejammert werde, chinesische Module überschwemmen den Markt, bezeichnete der Umweltminister als „Quatsch“. Fast alle Module in China würden auf baden-württembergischen Anlagen produziert – auch über 50 Prozent vom Teamtechnik-Geschäftsvolumen entfällt auf das Reich der Mitte. Beim Thema Förderung der Solartechnik sprach er sich gegen die Pläne der FDP für eine drastische Kürzung aus. Während einer kurzen Diskussion zum Thema Energiewende waren auch Windkraftanlagen Thema. Der Umweltminister ließ dabei keinen Zweifel, dass ab 2013 jedes Jahr 100 neue Anlagen installiert werden. Zur Zeit werden die Rahmenbedingungen geschaffen, die Regionalverbände sollen neue Vorranggebiete ausweisen und die Kommunen entsprechende Flächennutzungspläne aufstellen. Bei der anschließenden Betriebsbesichtigung zeigten sich Franz Untersteller und auch Friedhelm Jorch vom Vorstand der Freiburger Grünen, von dem Vorzeigeunternehmen beeindruckt. „teamtechnik beweist: grün, Hightech und Erfolg gehören zusammen“, so Jorch.

habergeführt ist, konnte im Jahr 2011 ein Wachstum von über 50 Prozent erreichen und mit einem Geschäftsvolumen von 130 Millionen Euro erstmals die 100 Millionen Euro-Marke knacken. Besonders interessant für den Umweltminister:

Besuch der Gemeinschaftsschule in Tübingen



Grüne aus dem Landkreis beim Besuch der Gemeinschaftsschule in Tübingen

von Swantje Sperling

Die erste vom Kreisvorstand initiierte Exkursion hat uns am 7. März in die Geschwister-Scholl Schule in Tübingen geführt. Diese ist bereits seit drei Jahren Gemeinschaftsschule. Inoffiziell stimmt das, der Begriff ist aber neu. Richtig ist: eine kooperative Schule

Die Exkursion gab uns die Gelegenheit, die Schule zu besuchen, uns vom Rektor und Schülern informieren zu lassen und so viele Eindrücke zu bekommen.

An dieser Schule werden in bewusst gemischten Gruppen Schüler unterrichtet. Schüler mit Gymnasial-, Real- und Hauptschulempfehlung lernen so gemeinsam.

Dabei sind einem Coach 9 Schüler zugeteilt. Die wöchentliche Unterrichtszeit in der Unterstufe beträgt 32 Stunden. Ca. 24 Stunden davon sind „normaler“ Unterricht, 8 Stunden finden als IA („individuelles Arbeiten“ oder „ich arbeite“) von den Schülern selbstständig organisiert statt. Die Schüler haben zum jeweiligen Stoff Lernpakete, die sie durcharbeiten müssen und ein Lerntagebuch, in dem sie selbst festlegen, was sie tun. Jeden Tag nehmen sie sich in Absprache mit ihrem Lernbegleiter und Coach bestimmte Aufgaben vor. Zum gleichen Thema gibt es unterschiedliche Aufgabenniveaus, genannt Ein-, Zwei- und Drei-Sternaufgaben. Die Schüler können selbst entscheiden, welches Niveau sie sich vornehmen, allerdings werden sie von den Coaches dazu angehalten, sich Schwierigeres, in Einzelfällen auch Leichteres vorzunehmen.

So kommt es regelmäßig dazu, dass als „Haupt Schüler“ eingestufte Schüler eben auch sehr schwierig geltende Drei-Sternaufgaben lösen. Beobachtung dabei: 70 % der Spannweite der Leistungsfähigkeit liegt schon heute innerhalb der Klassen, nur 30 % zwischen den Schularten.

Dadurch, dass jeweils nur 9 Schüler

in einer Gruppe sind, kann wesentlich individueller vorgegangen werden.

In der Input-Phase, wenn der Lehrer seiner Gruppe etwas erklärt, ist es schneller möglich Fragen zu stellen und Nichtverstandenes erklärt zu bekommen.

Über die jeweiligen Lernpakete werden Tests geschrieben und detailliert ausgewertet, so dass Schüler mehr wissen, als dass sie nur „gut“ oder „ausreichend“ in einem Fach sind. Unterschiedliche Stärken und Schwächen werden mit Farben dargestellt.

Bei unserem Besuch ist uns klar geworden, dass die Geschwister-Scholl-Schule in Tübingen, die sich ab Schuljahr 2012/2013 offiziell Gemeinschaftsschule nennen darf, eine komplett andere Schule ist.

Wichtigste Voraussetzung für den Erfolg ist die Heterogenität der Klassen. Außerdem muss das Lehrerkollegium von dieser Schulform überzeugt sein.

Die Stellung und Arbeit des Lehrers als Lernbegleiter oder Coach ist deutlich anders als an herkömmlichen Schulen. Insbesondere gibt es in der Einarbeitungszeit einen erhöhten Bedarf an Lehrerstunden. Auch das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern ist kollegialer. Der Schulleiter betont hierzu: „Keiner der Kollegen will wieder weg von der Schule. Es ist zwar mehr Arbeit, aber die Tätigkeit ist für alle viel befriedigender.“ Allerdings gebe es einen großen Bedarf an zusätzlichen Lehrerstunden.

Die Nachfrage an dieser Schule arbeiten zu dürfen ist groß.

Die Schule wird auch von Schülern überrannt und kann gar nicht alle Fünftklässler aufnehmen, die sich um einen Platz bewerben.

Für uns war schon der Blick in die Schule äußerst interessant und lohnend. Es ist beeindruckend, wie anders Schule sein kann! Solch eine Schule wünschen wir uns auch für den Kreis Ludwigsburg!

Zweifache Ehrung für eine Person



Gerlinde Bäßler mit Jürgen Walter und Winfried Kretschmann

von Michael Klupp

Der grüne Ortsverband in Asperg hat in seinen Reihen eine zweifach geehrte Person: Gerlinde Bäßler, Kreistagsmitglied und stellvertretende Fraktionsvorsitzende im Stadtrat von Asperg. Gerlinde wurde in der Sitzung des Gemeinderates im Dezember letzten Jahres zur ersten stellvertretenden ehrenamtlichen Bürgermeisterin gewählt. Nach der letzten Kommunalwahl waren die Grünen als stärkste Fraktion in den Gemeinderat eingezogen. Bei der Wahl der Stellvertreter

des Bürgermeisters war sie aber entgegen dem ungeschriebenen Brauch, dass die stärkste Fraktion auch den Stellvertreter des Bürgermeisters stellt, von den freien Wählern und CDU noch ausgebremst worden. Als jetzt durch den Mandatsverzicht der Stellvertreterin die Position erneut besetzt werden musste, konnten sich die Grünen mit ihrem Antrag durchsetzen. Gerlinde Bäßler wurde gewählt. Erstmals stellen die Grünen damit eine Stellvertreterin des Bürgermeisters. Eine ehrenvolle Aufgabe.

Schon eine Woche zuvor am 5. Dezember 2012, dem internationalen Tag des Ehrenamtes, erhielt Gerlinde aus der Hand des Ministerpräsidenten den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland für ihre 30jährige ehrenamtliche Arbeit als Elternbeirätin. Sie engagiert sich seit Jahrzehnten in vielen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit und der Kirche. Gerlinde vertritt unsere grünen Interessen am kommunalen Ratstisch in Asperg schon seit 17 Jahren und seit nunmehr sieben Jahren im Kreistag.

Ein Jahr Grün-Rot
Das Grünspiegelteam gratuliert

Naturparadies oder Erdölfeld?

Die Auseinandersetzung um den Yasuní-Nationalpark in Ecuador



Dr. Holger Fischer, Alexander Hülle, Ingrid Hönlinger, S. E. Jorge Jurado

von Ingrid Hönlinger

In einem der artenreichsten tropischen Regenwälder in Ecuador wurden große Erdölvorkommen entdeckt. Der Präsident Ecuadors, Rafael Correa, bietet der Weltgemeinschaft an, dieses Erdöl im Boden zu lassen und den Regenwald zu schützen, wenn andere Länder einen Teil des Gewinnausfalls ausgleichen.

Zusammen mit dem OV Ludwigsburg hatte ich für Sonntag, den 13. Mai, zu einer Matinee eingeladen mit S. E. Jorge Jurado, ecuadorianischer Botschafter in Deutschland, Alexander Hülle, Vorstandssprecher von Amnesty International, und Dr. Holger Fischer, Uni Hohenheim. In seiner Begrüßung bezeichnete

Eric Welte, Vorstand des OV Ludwigsburg, die Yasuní-Initiative als einzigartig. Hier gehe es darum, etwas nicht zu tun, obwohl man es könnte.

Landrat Dr. Rainer Haas schlug in seinem Grußwort den Bogen von den Umweltbemühungen im Landkreis Ludwigsburg zu der Notwendigkeit des weltweiten Klimaschutzes.

S.E. Jorge Jurado, Botschafter aus Ecuador, berichtete von dem weltweit wegweisenden Vorschlag seines Landes, 850 Millionen Barrel Schweröl nicht zu fördern, um den einmaligen Yasuní-Nationalpark zu erhalten. Jurado überzeugte die über 50 Anwesenden von der besonderen Biodiversität des Gebie-

tes. Ecuador sei das einzige Land der Welt, das die Natur als Rechtssubjekt in der Verfassung verankert hat.

Amnesty-International-Sprecher Alexander Hülle legte großen Wert darauf, dass die indigenen Völker nicht Opfer einer Entwicklung würden, die zu ihrem Untergang führen könne. Und Dr. Holger Fischer führte aus: „Yasuní-ITT ist eine Idee, die durch die Kombination von Vermeidung von Erdölförderung und Schutz des tropischen Regenwaldes sowie durch die Investition der Fonds-Gelder in Wiederaufforstung, Energiewende und Umweltbildung besticht. Lasst euch von der Begeisterung der Ecuadorianer anstecken! Yasunisiert euch!“

Für mich als grüne Abgeordnete ist es ein großes Anliegen, das ökologische, wirtschaftliche und politische Bewusstsein zu stärken. Lokale, regionale und internationale Vernetzung kann dazu beitragen, der Klimakatastrophe zu begegnen. Hierzu gehört der schnelle Umstieg von fossilen Brennstoffen auf alternative Energien. Yasuní ist ein Leuchtturm-Angebot, wie globale Verantwortung für unseren Planeten aussehen kann. Ich bitte um eure Unterstützung für dieses Projekt.

Weitere Informationen unter www.yasuni-itt.de www.saveyasuni.eu

Impressum:
GRÜNSPIEGEL

Zeitschrift des Kreis- und Ortsverbandes von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Ludwigsburg. Der Grünspiegel ist kostenlos erhältlich. Herausgeber/Anschrift der Redaktion: BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kreisverband Ludwigsburg, Ortsverband Ludwigsburg Im Uhland, Uhlandstraße 21 71638 Ludwigsburg Tel: 07141-927926 Fax 07141-905194 kv.ludwigsburg@gruene.de www.gruene-ludwigsburg.de Bankverbindung: KV Ludwigsburg Kontonummer: 507 949 005, BLZ 604 901 50, Volksbank Ludwigsburg

Redaktion (ViSDP): Andreas Kasdorf, Max Bleif, Siegfried Rapp, Uwe Scheuritzel gruenspiegel@gmx.de

Druck: Druckerei Ratz, Schönaich Ausgabe 48: Mai 2012 Auflage: 1800 Bildnachweis: Alle Bilder Redaktion Grünspiegel, privat oder öffentlich.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Kreis- oder Ortsvorstandes wieder. Für den Inhalt der gekennzeichneten Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Redaktion behält sich die Bearbeitung der eingereichten Beiträge vor.

Termine

Bürgerfragestunde – ein Jahr grüne Regierungverantwortung
Dr. Markus Rösler (MdL), Bericht aus dem Landtag
Donnerstag, 14. Juni 2012, 20:00 Uhr
Mehrzweckraum des Rathauses, Schwieberdingen

Besuch des Instituts für Mammadiagnostik in Esslingen
Der KV Ludwigsburg lädt ein: Brustkrebscreening – Nutzen und möglicher Schaden
Freitag, 29. Juni 2012, 15:00 Uhr
Vorankmeldung: andreas.roll@gmx.de oder 0162-6190370

Aktueller Bericht aus Berlin
OV Ludwigsburg mit Ingrid Hönlinger, MdB
Montag, 2. Juli 2012, 20:00 Uhr
Ludwigsburg, Ratskeller

Radtour
OV Kornwestheim mit Ingrid Hönlinger, MdB
Samstag, 7. Juli 2012, 12:00 Uhr
Kornwestheim

Nominierung Bundestagswahl
Wahlkreis Neckar-Zaber
Mittwoch, 11. Juli 2012
Bietigheim

Aktueller Bericht aus Berlin
OV Gerlingen mit Ingrid Hönlinger, MdB
Donnerstag, 12. Juli 2012, 19:30 Uhr
Gerlingen

Nominierung Bundestagswahl
Wahlkreis Ludwigsburg
Mittwoch, 18. Juli 2012, 19:00 Uhr
Ludwigsburg anschließend: **KMV** Delegiertenwahl für BDK Hannover und LDK Böblingen, 20:00 Uhr

Mein Praktikum bei Ingrid Hönlinger in Berlin



von Sophie Fink

Einen Monat dauerte mein Praktikum im Büro von Ingrid Hönlinger, Abgeordnete in der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Ein Monat voller politischer Einblicke, anstrengender Arbeit und tollen Momenten. Es gibt viele Eindrücke, es gibt viele Gedanken und Stimmungen einzufangen und zu ordnen. Ich wage einen Versuch.

Sehr beeindruckt hat mich die Lebendigkeit des Bundestags. Die Arbeit der Abgeordneten, ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Stimmung im Bundestag ist besonders, mitreißend und motivierend. Man hat das gute Gefühl, dass an etwas gearbeitet wird, das allen am Herzen liegt. Das Arbeitspensum aller ist enorm, dennoch begegnen einem auf dem Flur Menschen, die fast immer ein Lächeln übrig haben, kurze Grüße werden getauscht und die Zeit für einen Plausch ist auch meist vorhanden. Die Eifrigkeit und das Engagement der unzähligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden mir ein Bild dafür sein, wie man sinnvoll und zielstrebig an seinen Zielen arbeitet.

Die erste Stunde des Tages vergeht meist wie im Flug: Update im Büro bei den Kolleginnen, Post holen und bearbeiten, im Kalender schauen, was heute ansteht, E-Mails checken auf dem Rechner im Praktikantenbüro. Da die Büros im Bundestag so konzipiert sind, dass alle MitarbeiterInnen der/jeweiligen Abgeordneten einen Arbeitsplatz haben, finden die PraktikantInnen in einem separaten Raum Platz und bekommen eine E-Mail-Adresse sowie einen Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt.

Weil heute alle vier Mitarbeiterinnen von Ingrid anwesend sind, sitze ich an meinem dortigen Arbeitsplatz, vor mir ein Gesetz, Lehrbücher, Kommentare. Es gilt herauszufinden, welche Rechtsmittel Familienmitgliedern einer Person, die unter Betreuung steht, zustehen. Eine Bürgeranfrage hat diese Fragen aufgeworfen und soll nun zeitnah beantwortet werden.

Das Schöne und Spannende an einem Praktikum bei Ingrid ist aber vor allem, dass ich fast bei allen Terminen und Sitzungen dabei sein darf. Bei der Fraktionssitzung, bei verschiedenen Ausschusssitzungen, Anhörungen in Ausschüssen, Arbeitsgruppen, Berichterstattungsgesprächen und bei den Sitzungen des AK3 habe ich Ingrid oder ihre Mitarbeiterinnen begleitet. Das ist ganz schön spannend: Man hat zwar eine Vorstellung, wie der Bundestag arbeitet, diese wird aber schnell zurechtgerückt, wenn man die Realität miterlebt. Es ist interessant zu beobachten, wie sich zu einer bestimmten Frage die Meinung der Fraktion herausbildet. Diese wird dann zu den anderen Fraktionen getragen und in der Interaktion mit diesen versucht, doch die eine

oder andere Position der eigenen Fraktion einzubringen. Ein langwieriger Prozess.

Während Besucher sich Wochen vorher anmelden und strenge Sicherheitskontrollen durchlaufen müssen, haben Praktikanten die Möglichkeit, über die Fraktion an Plenumskarten zu kommen und können dann die Debatte von den Publikumsplätzen aus verfolgen, ohne das groß vorher einplanen zu müssen. Besonders spannend waren die Debatten zum Haushalt, bei denen man allen Fraktionsvorsitzenden, Ministern und der Kanzlerin quasi live und in Farbe zuhören konnte. Aber auch die wichtigen Debatten zum EFSF und der Papstbesuch fanden während meines Praktikums statt, wobei der Papst leider nur von geladenen Gästen angehört werden durfte.

Generell bin ich seit dem Praktikum zufriedener mit meiner Studienwahl, habe das Gefühl, ein tieferes Verständnis über die Funktion des Parlaments und die Parteien zu besitzen und bin sowieso begeistert von der Freundlichkeit, die mich vor allem in Ingrid's Büro empfangen hat. Besonders die Einbindungen und die Aufgeschlossenheit der Mitarbeiterinnen und nicht zuletzt Ingrid selbst haben das Praktikum zu einem besonderen Erlebnis für mich gemacht.

Mir hat die Arbeit immer Freude gemacht, ich habe viel gelernt und vor allem gesehen, dass die manchmal eher als trocken geltende Juristerei sehr lebendig und real sein kann.

Weitere Informationen unter: www.bundestag.de/service/stellenangebote

Anzeige



Lebensversicherung AG

Keine Rüstung. Keine Atomkraft.

**Dafür beste Ratings
und hohe Garantieleistungen.**

Die oeco capital ist der „erste ökologische Lebensversicherer“ Deutschlands. Ob Privat-Rente, „Riester“- oder „Rürup“-Rente – die Kapitalanlage erfolgt immer zu 100 % nach eigenen Umwelteitlinien.

Sie wollen mehr wissen?
Gern berate ich Sie persönlich.
Ihr Versicherungsmakler
für nachhaltige Geldanlagen.

Eric Welte
Telefon 07141 / 59136
ericwelte@gmx.de